

Mein Bezirk, Landeck, 2011 01 25

GV-Chef Schöpf: „Hier ist ein Sachwalter einzusetzen“

von [Herbert Tiefenbacher](#) aus [Landeck](#) | vor 4 Stunden, 15 Minuten | 62 mal gelesen | [0 Kommentare](#) | 0 Bildkommentare | 1 Bild



Gemeindevorstandschef Ernst Schöpf: „Die Agrarbehörde hat jetzt den Agrargemeinschaften in Schönwies zu sagen was zu tun ist“

Erbitterter Konflikt um Agrargemeinschaftsgelder jetzt in Schönwies

Beim Budget-Gemeinderat vergangene Woche wurde der Konflikt zwischen Gemeinde und Agrargemeinschaft um das Vermögen der Agrargemeinschaften offen erkennbar.

SCHÖNWIES (tani). Worum geht es? Bgm. Wilfried Fink (SPÖ) nahm in den Voranschlag 2011 (Gesamtsumme 3,1 Mio. Euro) den Betrag von 180.000 Euro auf - ein Durchschnittsbetrag von Erträgen aus der Substanz der agrargemeinschaftlichen Grundstücke wie Verpachtungen, Jagdpacht und Schotterabbau. „Das sind Erträge aus dem sogenannten Rechnungskreis 2, die hat die Agrargemeinschaft selbst errechnet und diese stehen der Gemeinde zu. Dabei reden wir noch gar nicht von den 520.000 Euro Rücklagen“, sagte Bgm. Fink.

Doch Peter Raggl (Liste Zadra und ehemaliger Agrar-Obmann), lässt den Bürgermeister wissen, dass im heurigen Jahr kein Geld fließt. Raggl: „Dafür werden wir sorgen. Außer es gibt eine einvernehmliche Lösung“. Raggl liest aus den rechtlichen Schriftstücken zu den Agrargemeinschaften gegenteiliges heraus. Es sei nicht denkunmöglich, dass es sich um keine Gemeindegutsagrargemeinschaften handle. Damit das festgestellt wird, sei von der Agrar ein Feststellungsantrag gestellt worden. „Da muss nichts mehr festgestellt werden, da ist alles klar“, konterte Bgm. Fink und kündigte an: „Wenn das Geld nicht fließt, wird es Ende Jänner fällig gestellt“.

Der Geduldsfaden von Gemeindevorstandschef Ernst Schöpf ist nun offensichtlich

überstrapaziert: „Peter Raggl und die Agrargemeinschaften ignorieren die Entscheidungen des Verfassungsgerichtshofes. Dieser fühlt sich langsam gepflanzt. Das sind nur Verzögerungsschritte“. Jetzt, so Schöpf weiter, sei die Agrarbehörde gefordert: „Diese hat den Agrargemeinschaften in Schönwies zu sagen was zu tun ist. Hier ist ein Sachwalter einzusetzen“. Anderes scheint nichts zu nützen, pflichtet SPÖ-Klubobmann Hans Peter Bock bei und fügte hinzu „Wir leben in einem Rechtsstaat. Man muss aber auch die anständigen Bauern in Schutz nehmen, die unberechtigter Weise in Misskredit gebracht werden“.

Christine Salcher, Leiterin der Gemeindeabteilung im Landhaus bestärkt Bgm. Fink das Geld fällig zu stellen: „Wenn es sich um Gemeindegut handelt, muss die Gemeinde schauen, dass sie zu ihrem Geld kommt. Wenn nicht freiwillig, dann eben mit Hilfe eines Anwaltes“.

Aus der Abteilung Agrargemeinschaften im Land Tirol war bis Redaktionsschluss keine Stellungnahmen zu erhalten.

ZUR SACHE

Hauchdünne Mehrheit

Übrigens: Der Haushaltsvoranschlag 2011 wurde im Schönwieser Gemeinderat mit 7:6 Stimmen genehmigt. Für die hauchdünne Mehrheit sorgten die SPÖ-Mandatare und Peter Bartl von der Bürger-Liste.

MEINUNG von Herbert Tiefenbacher

Appell an Einsicht und Vernunft

Im Hinblick auf das jüngste Erkenntnis der Verfassungsrichter zur Agrargemeinschaft in Langkampfen ist die Haltung der Agrarier in Schönwies nur schwer nachvollziehbar. Die Höchstrichter haben erneut klargestellt, dass die Wertschöpfung aus Flächen die Gemeindegut sind, den Gemeinden gehört. Für Gemeindeverbandspräsident Ernst Schöpf ist es „richtungsweisend“.

Freilich, es geht ums Aufgeben von lange geübten Traditionen, es geht um beträchtliche Beträge. Freilich in einem Rechtsstaat hat jeder das Recht sich zu wehren. Nur das entbindet nicht automatisch von seiner Zahlungspflicht. Und eine solche haben derzeit die Agrargemeinschaften in Schönwies, denn es wurde bescheidmäßig festgestellt, dass hier Gemeindegut vorliegt. Dann steht eben von Gesetzes wegen der Substanzwert der Kommune zu – das heißt, Erträge aus dem Rechnungskreis 2, sind an die Gemeinde abzuführen.

An einem anderen Beispiel erklärt: Es geht doch auch nicht, dass jemand in ein Geschäft geht, dort Waren mitnimmt und zum Kaufmann sagt: Du musst mich klagen, wenn du das Geld bekommen willst.

Was ist das Beste in dieser Situation? An die Einsicht und Vernunft zu appellieren. Und das darf nicht unversucht bleiben, schon des Dorffriedens zuliebe.